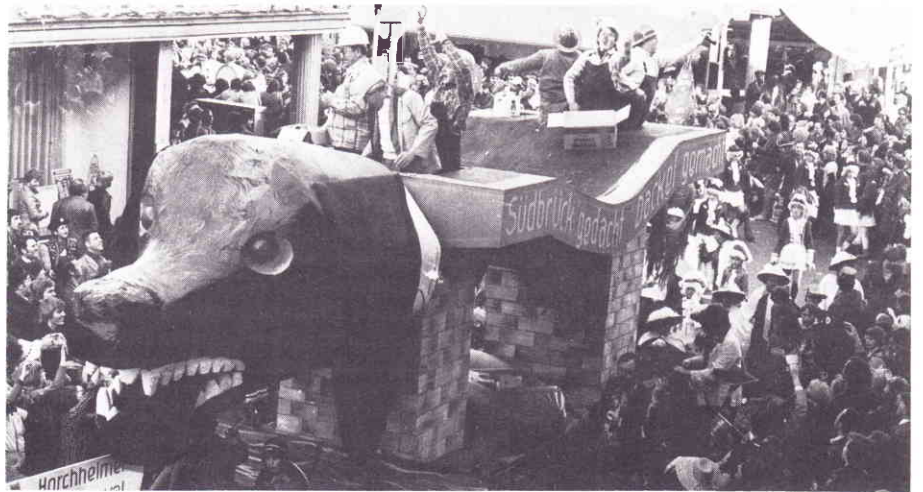


Beim Rosenmontagszug löste der „Südbrücken-Dackel“ Jubel und Beifall der Narren am Straßenrand aus. Am Veilchendienstag konnten einige hunderttausend Leser der „Rhein-Zeitung“ das närrische Objekt auf der Titelseite ihres Blattes bewundern, und am Freitag danach stand es Schwarz auf Weiß fest: Der Horchheimer Carneval-Verein präsentierte den diesjährigen Superwagen des Ro-Mo-Zuges und erhielt dafür den Jupp-Dommermuth-Pokal und 1500 DM als „Prämie“, zugesprochen von der Jury der Arbeitsgemeinschaft Koblenzer Karneval.



## Der Dackel



In Horchheim war die Stimmung groß, und die HCV-er feierten ihren „Triumph“ auf ihre Weise. „Freut Euch mit uns, wir haben den 1. Preis“, so forderte das Transparent auf, das dem Mini-Siegeszug am Samstag nach Karneval vorangetragen wurde. Unter Polizeischutz und begleitet von den Klängen des Spielmannszuges rollte der preisgekrönte Dackel durch Horchheims Straßen. Die Horchheimer ließen sich nicht lange bitten, freuten sich mit über die Auszeichnung und das von zwei großen Brauereien gestiftete Freibier.

### Hängebauch + 4 kurze Beine = Dackel

Einer der geistigen Väter der Dackel-Idee ist ohne Zweifel Diplom-Ingenieur Jürgen Lierse aus Hannover, der im Juli 1975 in der RZ über die vieldiskutierte „Hängebauch“-Konstruktion persiflierte. Er stellte „unverkennbare Ähnlichkeiten mit einem Dackel“ fest, „denn wer

sonst hat 4 kurze Beine, einen gestreckten Hängebauch und macht unter sich?“

In vorweihnachtlicher Stimmung, umgeben von Weihnachtsgestecken und Tannenbäumen, begannen in einer Treibhausehalle die närrischen Konstrukteure mit der Realisierung ihres Mottos: „Südbrücke gedacht - Dackel gemacht.“

Ein Teil des 12köpfigen Teams arbeitete am Brückenkörper, die andere Gruppe bastelte den Kopf des Dackelviehs.

### Ein Schädel von Format

Er entstand aus einem mit Hasendraht bespannten Lattengerüst, auf das ca. 20 Schichten Zeitungspapier gekleistert wurden.

Das Monstrum glich zunächst einem Vogelkopf, dann mehr einem Delphinschädel Marke „Flipper“. Schließlich mußte ein echter Waldi Modell stehen,

und nach tagelangem Drücken und Formen waren die Künstler dann zufrieden. Chefmaler H. Zimmermann gab dem Dackelkopf mit wasserfester Farbe ein attraktives Make-up, ca 5 qm Teppichboden wurden zu den typischen Hängeohren umfunktioniert, aus dem gleichen Material schneiderte man die Superzunge. Aus 2 roten Fußball-Augen schaute der Dackel schließlich seiner preisverdächtigen Zukunft entgegen, während die Produzenten zunehmend unter Zeitdruck gerieten. Man arbeitete daher auch über Mittag und ließ sich von einer der Frauen kochen. Die mitgeführte Statistik spricht von einem gesegneten Appetit der Akteure: 100 l Suppe, 25 Pfund Debbekuche, 5 Pfund Nudelsalat machten u.a. den Kalorienausfall der HCV-Handwerker wieder wett.

### Dackel-Statistik

Bleiben wir bei Zahlen: An 15 ganzen Tagen und 10 Abenden wurden ca. 850 Arbeitsstunden abgeleistet - unentgeltlich, versteht sich. Als das Dackelvieh auf dem kirmesbaumerprobten Anhänger von Geisler's Konn stand, waren 190 m Dachlatten, 150 qm Zeitung, 50 m Hasendraht, 50 m Krepp-Papier, 40 kg Farbe, 35 m Kantholz, 20 m Rundeisen, 10 m Sackleinen, 5 kg Nägel, 2,5 kg Kleister verarbeitet. Der Entstehungspreis betrug - inklusive Jer anfallenden Bierkosten - ca. 500 DM. Die Investition an Geld, Idealismus, handwerklichem und „künstlerischem“ Geschick hat sich in besonderer Weise gelohnt, wie der „Sieg“ beim Rosenmontagszug beweist - ein Ansporn für künftige Anstrengungen.

H. D. Leimel

mitmachen ist mehr als zuschauen

machen sie mit! bei uns

SPD-horchheim emser str. 119